



DIE FREIBURGER STIMME IM SWR3-LAND

In Freiburg ist Simone Schneble keine Unbekannte, zumindest nicht ihre charmante Stimme. Lange war die 28-Jährige die vokale Visitenkarte der hiesigen Rundfunkanstalt. Inzwischen hat sich die redgewandte Radiofrau ihren beruflichen Traum erfüllt, seit einem Jahr arbeitet sie bei SWR3 in Baden-Baden. Die Liebe zur Heimat hielt dem Umzug indes stand.

„Wenn mich jemand fragt, wo ich geboren bin, sage ich immer ‚in Freiburg‘, obwohl es etwas geschummelt ist. Meine Mutter brachte mich in Emmendingen zur Welt, wir wohnten in Sexau, und bis heute nehme ich es meinen Eltern etwas übel, dass sie damals nicht ein paar Kilometer weiter südlich gefahren sind. Heute ist Freiburg die Stadt meines Herzens, ich bin hier zur Schule gegangen, habe hier studiert, gelebt, gearbeitet und jedes Wochenende den SC angefeuert. In Freiburg fühle ich mich noch immer zu Hause, obwohl ich inzwischen in Baden-Baden wohne und arbeite. Mit dem Radio bin ich quasi groß geworden, es lief immer SWF3, wie das Programm vor der Fusion zum Südwestrundfunk hieß. Dass ich selbst einmal dort arbeiten würde, daran habe ich im Traum nie gedacht. Oder doch, eigentlich schon. Es war immer mein Ziel, dorthin zu kommen, seitdem ich das erste Praktikum beim Radio machte. Ich war gerade 14 Jahre alt und durfte beim Freiburger Lokalradio hospitieren. Das war so aufregend, dass ich sofort beschloss, Radiomoderatorin zu werden. Die nächsten Schulferien opferte ich für weitere Praktika und Sprechtraining. Später volontierte ich bei meinem Heimatsender und wurde dort anschließend Moderatorin und Redakteurin. ‚Simone bei der Arbeit‘ habe ich lange moderiert, die On-Air-Promotion geleitet und während der Morning-Show wahrscheinlich auch einige Südbadener aus dem Bett geschmissen – eine tolle Zeit. Vergangenes Jahr schrieb SWR3 eine Stelle aus, ich bewarb mich und nach einer Probeweche hatte ich den Job! Ein unglaubliches Gefühl, plötzlich war ich Kollegin von so legendären Moderatoren wie Michael Wirbitzky, Sascha Zeus oder Stefanie Tücking. Als Reporterin bin ich oft im SWR3-Land unterwegs, fange Stimmen ein und mache Beiträge. Ansonsten arbeite ich auch viel im Hintergrund und bereite redaktionelle Sendeinhalte vor. Eine eigene Sendung? Das ist der nächste Traum! Ab und zu hört man mich auch bei den Verkehrsnachrichten. Vor allem Freitagnachmittags wird’s da sehr stressig. Das Telefon klingelt permanent, Meldungen müssen umgeschrieben, aussortiert und live präsentiert werden. Oft ist es hektisch, macht aber auch großen Spaß, und zudem weiß ich immer als Erste, wie ich flott nach Freiburg komme.“

Aufgezeichnet von Kai Hockenjos

KERNSCHATTEN-AUSGLEICHABGABE

Es war vor zehn Jahren, als in Baden-Württemberg die totale Hysterie wegen der totalen Sonnenfinsternis ausbrach, die, so sagten es die Experten voraus, in der Landeshauptstadt am allerbesten zu sehen wäre. Dem anschwellenden Sonnenfinsternis-Tourismus auch aus den badischen Landes-teilen legte der Freiburger Stadt-presseschef Walter Preker eine muntere Meldung bei, wonach das Freiburger Rathaus wegen der erneuten Benachteiligung gegenüber Stuttgart von der Landesregierung eine „Landes-Kernschatten-Ausgleichs-abgabe“ fordere. Ja, eine Landes-Kernschatten-Ausgleichs-abgabe. Der damalige Lokalchef der Freiburger Zeitung, Bernd Serger, der dem Humoresken traditionell auch nicht völlig hilflos gegenübersteht, fidelte mit feiner Feder ein „Auch das noch“ ins Blatt und ahnte schmunzelnde Leser voraus.

Am nächsten Tag sah die Korrespondentin der Stuttgarter Zeitung das Stück und machte eine eigene kleine Geschichte. Der muss aber wohl der schmunzelnde Unterton gefehlt haben, denn gut unterrichteten Kreisen zufolge drang das badische Begehren sodann hochernst bis in höchste Regierungskreise vor, was zur Folge hatte, dass der Freiburger Oberbürgermeister Rolf Böhme seinerzeit im Urlaub einen – sagen wir höflich nachfragenden Anruf bekam. Worauf der ebenso verdattert wie kurz entschlossen bei Preker – sagen wir ebenso höflich anrief. Alle erhellenden Erklärungsversuche vonseiten seines Sprechers gingen seinerzeit aber wie in einer totalen Sonnenfinsternis unter.

IN DIE PEDALE



Die chillisten bringen nicht nur journalistische Würze ins Blatt, sondern geben auch auf dem sportlichen Feld der Ehre alles. Im „Corso der Phantasie“ starteten Chefredakteur Lars Bargmann, Grafiker Andreas Aschenbrenner und die chilli-Autoren Kai Hockenjos und Steve Przybilla bei der Frei-

burger Velonale richtig durch. Als „Men in Black“ und nur gedopt mit Schokokeksen traten sie in die Pedale ihrer ZEM (Zero Emission Machine). Das Vehikel vermietet der Freiburger Adventure-Organisator Werner Fleischer. Dank vier Sitzen und eigener Gangschaltung für jeden ging das Teil ab wie eine Rakete. Oder, um es mit den Worten von Hockenjos zu sagen: „Dagegen sieht das Comeback von Schumi alt aus.“ Wie recht er damit haben sollte, bestätigte sich wenige Tage später. Weder verhaltensauffällige Polizisten („Runter von der Strecke!“) noch gewagte Streckenführung konnten das chilli-Quartett aus der Spur bringen. Die Medaillen hängen nun mit der Startnummer „C1“ in der Redaktion.

„UNTER UNS“

Neulich auf der Pressekonferenz beim SC: Robin Dutt gibt sich gewohnt informationskarg, selbst auf die Frage, ob er denn seinen Mannschaftskapitän Heiko Butscher lieber auf links oder in der Mitte sähe, will er keine Antwort geben. Daraufhin der Vertreter einer großen deutschen Tageszeitung: „Ach Herr Dutt, erzählen Sie doch, es bleibt auch unter uns!“

HOLBEIN-PFERD WIRD PILGERSTÄTTE

Anlässlich des 159. Geburtstags von Jack Daniel suchte der Whiskey-Hersteller aus Tennessee deutschlandweit 159 Pilgerstätten. Das chilli wurde beauftragt, eine solche für Freiburg zu finden, was wir auf chilli-online.de gemacht haben. Gewonnen hat chilli-Userin Sybille Kammer, die als Kultstätte das Holbein-Pferd vorgeschlagen hat. Sie freut sich jetzt über ein Jack-Daniel's-Pilger-Paket mit Rucksack, Sweat-Shirt und Whiskey. In Jacks Geburtsmonat September sollen reiselustige Bourbon-Liebhaber durch die Republik touren, die Kult-Orte kennenlernen und sich zum Beweis dort fotografieren. Der Pilger, der die meisten Orte aufsucht, bekommt von Jack Daniel's eine Flugreise nach Tennessee. Unter allen anderen Teilnehmern verlosen die Whiskey-Hersteller zudem täglich eine Flasche „Goldmedal“ von 1904 und einmalig auch einen Ford-Mustang im Jackie-Style. Infos: www.jack-lives-here.de **bar/prz/fho**



Foto: © Felix Holm



Nachgewürzt!

Offensichtlich hat die CDU-Politikerin Vera Lengsfeld, die in Berlin Kreuzberg offen und sichtlich mit allen Mitteln gegen Christian Ströbele gewinnen will, den Begriff „Ausschnitte des Wahlkampfes“ falsch verstanden. Sie hat sich auf ihren Wahlplakaten tief dekolletiert



Foto: © adp

ablichten lassen, drunter schreiben lassen „Wir haben mehr zu bieten“ und sich nebenbei noch mit dem in Oslo entstandenen offenerzigen Angelaportrait gebrüstet. Häme und Spott waren gesichert. Ich sehe den Fernsehspot förmlich vor mir, wie er mir entgegenbrüllt: „XXL-Models Vera und Angie – 27 09 09 – kreuzt uns an!“

Viele sagen, in der Politik käme es auf die Inhalte an. Wer diese –sagen wir mal – Halterungen auf dem Wahlplakat gesehen hat, weiß: Na bitte, geht doch! Dieses Plakat erregt ... also ... äh ... Aufmerksamkeit.

Als mir diese korsettierten Bombonieren zum ersten Mal vor die Pupillen kamen, fiel mir spontan eine völlig neue Afghanistanstrategie ein, die ich unserem Kriegsminister Jung ebenso offen ans Herz legen will. Frieden schaffen mit weiblichen Waffen. Hier meine Idee: Die frauenfeindlichen Taliban sind inzwischen ja wieder so stark geworden, dass einige unserer westlichen Politiker mit den gemäßigten Taliban reden wollen. Nebenbei: Was ist ein gemäßigter Taliban? Lässt er seine Frauen nur mit Klarsichtfolie verschleiern, oder was?

Warum also nicht eine Delegation zu den Korankriegern schicken, eine sensible Frauentruppe, mit Dienstwagen statt Panzer, etwa das obige Dutteln-Duo, überparteilich ergänzt durch Claudia Roth, Ulla Schmidt und Koch-Mehrner? Für die Linke könnte man eventuell versuchen, Margot Honecker aus Chile zu reaktivieren. Alle unverschleiert, hochdekoriert und tiefdekolletiert – nach dem Motto: Wir zeigen Einsicht.

Ein solches Amazonengeschwader – das wäre effektive Abschreckungspolitik. Nur die Ankündigung eines solchen Aufmarsches würde doch reichen, da würden die Taliban ihre Kalaschnikoffs einpacken und wären bei der Landung längst über alle Berge. Da könnte man die Bundeswehr abziehen. Sexbomben statt Schützenpanzer. Man braucht nicht immer ein Militär-Regiment, manchmal reicht ein Schreckschrauben-Sortiment. Vielleicht nehmen sie noch die strapsbewaffnete Gabi Pauli mit, die hat schon ganz andere Tyrannen gestürzt.



Foto: © Privat

Für Vera diesmal eine extra scharfe Chilli, zermahlen und in den Ausschnitt geschüttet! Offenherzlich – Ihr Volkmar Staub

Volkmar Staub, geboren in Lörrach, lebendig in Berlin, vergibt im chilli die chilli-Schote am Goldenen Band.